

BREMEN



Ute Breitenberger stellt ihre „Reflexionen“ bis 29. Februar in der ZGF in der Knochenhauerstraße 20-25 aus. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Spontan

Die „Kunst in der Knochenhauerstraße“ hat sich in gewisser- Kreisen Kreativer wohl weit über Bremen hinaus herumgesprochen. Jedenfalls ist die Kunde von Ausstellungsmöglichkeiten für Künstlerinnen in der Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (glücklicherweise hat sich die Kurzform ZGF dafür eingebürgert) bis Cuxhaven gedrungen. Dort wohnt und wirkt seit über 20 Jahren **Ute Breitenberger**. Und was im Atelier der Künstlerin entsteht, können Interessierte derzeit im 2. Stock der Hausnummer 20-25 in der Knochenhauerstraße betrachten „Reflexionen“ sind es dem Titel nach Arbeiten vorwiegend in Öl auf Leinwand aber auch auf Papier, die sich mit dem Zusammenspiel von Farben beschäftigen.

Die Künstlerin, die in ihrer Galerie Weidenstieg gemeinsam mit ihrem Partner Johann Soehl auch als Ausstellerin auftritt, schafft häufig durch unsichtbare Linien in der Bildmitte die Widerspiegelung vom Oben im Unten. Scheinbar. „Es sind oft spontane Bilder“, sagt Ute Breitenberger, die zur Ausstellungseröffnung mit der Landesfrauenbeauftragten Ulrike Hauffe an die Weser gekommen war Sie spürt Farbverwandtschaften und –kompositionen nach, wobei eigene Stimmungen beim Malen fraglos einfließen. Genauso sehr hat sie sich auch schon mit Lauf und Linien des Wassers im Sand, mit den Möglichkeiten, den Saft von Krähenbeeren auf Aquarellpapier als Farbe zu nutzen, und anderen Eingebungen beschäftigt. Als junge Kunstlehrerin hat sie einst von heute auf morgen die Beamtenlaufbahn aufgekündigt. „Ich wollte ein Jahr durchs Mittelmeer segeln“, erzählt sie über ihren Lebensplan. Die Verbindung der weitgereisten Frau zu Bremen und dem Bremen und dem Bremer Frauenmuseum, das die Ausstellungen in der: ZGF initiiert, kommt indes nicht ganz von ungefähr. Als Mitglied des Künstlerinnenverbands GEDOK kennt sie Stadt und Ausstellungsorte. Das sind wichtige Kontakte, „denn wir sind ja soziale Wesen. Und unsere Wahrnehmung muss immer gefüttert werden.“